

Zeitschrift: Die : Lesbenzeitschrift
Herausgeber: Die
Band: - (2004)
Heft: 30

Buchbesprechung: Bücher und Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Melissa Etheridge ganz «Lucky»

Pünktlich zu unserer Frühlingsausgabe ist Melissa Etheridges achtes Album «Lucky» erschienen. Nach «Skin» (2001) veröffentlicht sie mit «Lucky» ein wirklich gelungenes Werk, das eine konsequente Weiterentwicklung ihres musikalischen Schaffens erkennen lässt. Kraftvoll und rockig startet die neue CD durch und führt ihre Hörerinnen gekonnt, schwungvoll und rhythmisch von einem Titel zum anderen. Der Sound und die Texte sprühen vor Energie und lassen die Zeit im Fluge vergehen. Recht ungewöhnlich für Melissa Etheridge, die doch gerade in ihren letzten Alben sehr melancholisch und nachdenklich, manchmal sogar traurig wirkte. Der Wandel auf ihrer neuen Scheibe ist jedoch kein Wunder, bedenkt man, dass sie eine neue Liebe in ihrem Leben gefunden und das Beziehungstief der letzten Jahre zurückgelassen hat. Sicherlich auch ein Grund dafür, dass sich neun der 13 Songs um die Liebe drehen.

Melissa setzt auf akustische und elektrische Gitarre, begleitet von Schlagzeug und Bass, bringt diese effektivvoll zum Klingen und ist ungewohnt experimentierfreudig mit Rhythmusvariationen, Backgroundstimmen und Keyboards. Gewandte Wortspielereien und eine starke Stimme unterstreichen die Wirkung der Stücke.

Mit «Breathe» erscheint das erste Mal ein Song auf einem ihrer Alben, den sie nicht selber geschrieben hat. Trotzdem erinnern Lyrik und Sound an den klassischen Etheridge-Stil.

Bleibt zu hoffen, dass Melissa Etheridge, die diesen Winter und Frühjahr in den Staaten tourt, nach vier Jahren endlich einmal wieder den Weg in die Schweiz zu einem Live-Gig findet.

Steffi Kalis

Bücher und Zeitschriften

29

Belletristik

Zu viel Alltag im Alltag

Regina Nössler stöbert in ihrem neuen Buch «Alltag tötet, Geschichten über die Liebe» in den Tiefen lesbischer Liebesbeziehungen herum. Dabei kommt Alltägliches ans Licht: schmollen, warten auf die grosse Liebe, Eifersucht oder das, was passiert, wenn nach jahrelangem Gleichschritt einmal alles anders läuft.

In einer der zehn Geschichten verliebt sich eine junge Lesbe in eine reifere Frau. Im Verlaufe der Erzählung versucht die Jüngere hartnäckig, die Ältere von ihrer Liebe zu überzeugen. Diese reagiert mit immer klarerer Ablehnung. Die Jüngere handelt, wie im Titel «Unbeirrbar verfolge ich mein Ziel» bereits angekündigt, hartnäckig nach ihren Wünschen und verschliesst die Augen vor der Realität. Regina Nössler treibt die Geschichte, wie auch die meisten anderen, in der Folge ins Extreme. Mit den Liebesbriefen der Jüngeren bereitete sie mir eine kleine Überraschung. Regina Nössler, die Germanistik sowie Film- und Fernstudien studiert hat, verpackt darin Gedichte von Rilke.

In praktisch allen Erzählungen beschlich mich die Enge dieses «tötenden Alltags». Manche Geschichten waren allerdings absehbar, ohne überraschende Pointe. Im Umgang mit schwarzem Humor zeigt die Autorin wenig Feingefühl. Viele Passagen waren mir zu herb.

Mein Tipp: Die zweitletzte Erzählung – eine lustige Outdoor-Sex-Geschichte.

Ruth Rösch



Regina Nössler:
Alltag tötet. (Quer-
verlag 2003, 192 S.,
Fr. 25.90,
ISBN 3-89656-093-X)

Gewalt in lesbischen Beziehungen

Claudia Rath hat sich an eines der grossen Tabus der Lesbenwelt gewagt. In ihrem neuen Roman thematisiert sie körperliche und psychische Gewalt in einer lesbischen Beziehung. Die Liebe zwischen Rebekka und Wivi ist geprägt von Erotik und Witz sowie Nähe und Distanz, die weitgehend von Wivi bestimmt werden. Wivi fängt an, Rebekka in die Isolation zu treiben. Mit ihrer Eifersucht und ihren Besitzansprüchen entfremdet sie sie von ihren FreundInnen. Rebekka lässt es geschehen. Nach der ersten Ohrfeige ist sie nicht in der Lage, sich jemandem anzuvertrauen. Claudia Rath zeichnet auf, wie sich Rebekka als Opfer der Gewalt immer tiefer in ihren Schamgefühlen und ihrer Abhängigkeit verfängt. Wie sie verstummt und – wie die meisten Opfer von körperlicher Gewalt – die Schuld bei sich sucht. Sie verliert sich immer mehr. Wivis Gewalt wird immer heftiger, Rebekka immer sprachloser. Einige Leserinnen werden ungehalten auf Rebekka reagieren. Ihre Unterwürfigkeit ist manchmal kaum auszuhalten. Doch genau darum geht es. Die Autorin hat ein wichtiges Buch zu einem Thema geschrieben, das längst auf den Tisch gehört, weil es in der lesbischen Welt mehr vorkommt, als uns allen lieb sein mag.

Erika Mezger



Claudia Rath: Eine
geheime Geschichte.
(Milena Verlag, Wien
2003, 218 S., Fr. 32.50,
ISBN 3-85286-115-2)

Brüste im Flieder

«Hingabe» als Titel des Buches von Karin Rick war für mich etwas verwirrend. Er weckte in mir die Erwartung auf Tiefgehendes. Die leichtfüßige Lektüre überraschte mich. In neun Erzählungen wird das Liebes- und Sexleben der Protagonistin in lockerer, selbstsicherer und erheiternder Weise beschrieben. Die erste Geschichte, «Fliederbrüstchen», ist eine wunderbare «Frohlockung» mit einem blühenden, duftenden Fliederbusch. Das Blühende und Duftende, worauf sich viele mit der aufkommenden Wärme bereits freuen, löst hier erotische Gefühle aus. In den acht weiteren Geschichten lässt sich die Ich-Erzählerin abwechselnd auf eine Frau und einen Mann ein. Mit den Frauen geht es auch um Beziehungen, mit Männern vor allem um sexuelle Abenteuer. Sie sehnt sich, nervt sich, genießt und tritt als Frau in Erscheinung, die sich nehmen kann, was sie braucht. Bisweilen ist mehr das Vorspiel im Zentrum, manchmal mehr der handfeste Sex. Die souveräne Hauptperson kann sogar einer Frau, welche sich nach aufkommender Geilheit plötzlich zurückzieht und gesteht, dass sie sich nicht hingeben kann, im Schlaf die Lust entlocken.

Karin Rick schreibt gestreich über Erotik und Sex. Hin und wieder werden die Geschichten allzu oberflächlich, wodurch unnötige Längen in den Erzählungen entstehen. Aber grundsätzlich möchte ich mich der Meinung der österreichischen Schriftstellerin und Journalistin Helga Pankratz anschließen: «Karin Rick schreibt mit erfrischender Leichtigkeit. Es ist der Tonfall einer selbstbewussten, erfahrenen und gereiften Frau.»



Karin Rick: Hingabe.
(Konkursbuch Verlag
Claudia Gehrke 2003,
155 S., Fr. 22.70, ISBN
3-88769-318-3)

Ruth Rösch

Jugendbuch

Wenn Mama plötzlich eine Frau liebt

Maras Welt wäre eigentlich in Ordnung: eine Mutter, die sich vor der «Mutterfalle» hütet, ein freischaffender Vater, der sich Zeit für seine Kinder nimmt, eine kleine Schwester, die manchmal zwar der reinste Kotzbrocken ist, mit der sich aber wunderbar kuscheln lässt, und – ganz wichtig – Lizzy, die beste Freundin, mit der Mara durch dick und dünn geht ... Doch plötzlich ist da Olga, und Mama ist zerstreut, putzt Kartoffeln, statt wie versprochen Apfelfannkuchen zu backen. «Mama verliebt», jauchzt die kleine Schwester. Doch alle ändern am Tisch schweigen betreten, als Vater erklärt, dass sich die Mutter in eine Frau verliebt hat. Mara kanns nicht fassen, fürchtet, ihre Mutter zu verlieren.

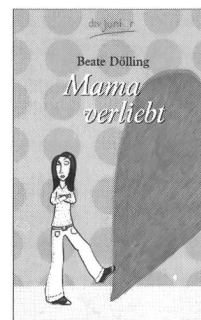
Aus Maras Blickwinkel ist Olga, Maras Freundin, die pure Bedrohung. Sie kann ihr nichts abgewinnen, ist garstig zu ihr und mit der Zeit auch zur Mutter. Mara denkt, wenn Liebe ein Geben und Nehmen sei, dann gebe Olga nur Mama was, nehme aber von allen, von der ganzen Familie. Als Tochter und Mutter sich endlich wieder nahe sind, versucht Mama, Mara zu erklären, dass es in ihrem Herzen genug Platz für alle hat.

Die Geschichte ist ganz aus der Sicht der 12-jährigen Mara erzählt. Ihre Erlebnisse, Gefühle, Gedanken stehen im Vordergrund. Eine 15-Jährige, der ich das Buch zum Lesen gab, fand es packend und realistisch geschrieben. Sie würde es für Leserinnen ab 14 Jahren empfehlen. Im Buch kommt eine ganze Palette von Themen zur Sprache, die Jugendliche umtreiben können: Gespräche mit der besten Freundin, Beziehung zur kleinen Schwester, Schule, erste Liebe, Probleme mit (Stief-)Eltern ... Besonders gefallen hat mir, wie Maras Beziehung zur kleinen Schwester Mucki gezeichnet wird: Mara liebt ihre Schwester innig, obwohl die Kleine manchmal richtig nervt und obwohl Mara findet, es sei eigentlich Aufgabe der Erwachsenen, zu ihr zu schauen. Mit ihrer Freundin Lizzy kann Mara (fast) alles besprechen. Mit Lizzy lässt sich Pferde stehlen – oder in Bachblüten pissen.

Dass die Geschichte ganz aus Maras Sicht erzählt wird, hat auch Schwächen. So wird von der Beziehung der Mutter zu Olga kaum etwas sichtbar. Die zwei umarmen und küssen sich zwar auch mal, thematisiert wird aber nicht ihre Liebe, sondern Maras Reaktionen darauf.

Trotzdem ein empfehlenswertes Jugendbuch, wunderbar geschrieben in einer verspielten, klugen Sprache.

Verena Gassmann



Beate Dölling: Mama verliebt. (dtv junior
2003, 191 S., Fr. 12.60,
ISBN 3-423-70787-9)

Biografisches

Patricia Highsmith – ihr Leben

«Im Fall einer Biografie stellt sich die Frage, wie viele von meinen privaten Beziehungen erwähnt werden sollten ... und ich antwortete, ob sie mich gut oder schlecht dastehen lassen, sie sollten erwähnt werden ... es wäre heuchlerisch, das Thema zu meiden, und dass jeder wissen müsse, dass ich homosexuell bin.» Das schrieb die Krimiautorin Patricia Highsmith in einem Brief an ihren Freund Charles Latimer 1978. Nun, acht Jahre nach ihrem Tod, liegt die Biografie vor: «Schöner Schatten», geschrieben vom englischen Publizisten Andrew Wilson.

So viel vorweggenommen: Zur Bettlektüre eignet sich das Buch kaum. Zum einen droht das 700 Seiten starke Werk bei überhand nehmender Müdigkeit die Lesende zu erschlagen (was Highsmith aus dem Jenseits sicher mit einem Grinsen zur Kenntnis nähme). Zum anderen bietet es eine Unmenge Informationen, die zwar sehr spannend, des Öfteren aber auch etwas weitschweifig erzählt werden. Wilson konnte nämlich nicht nur erstmals Highsmiths Briefe und Tagebücher auswerten, er hat sich auch vertieft mit dem zeitgeschichtlichen Hintergrund auseinander gesetzt. Zudem kommen all diejenigen zu Wort, die die Autorin während ihres bewegten Lebens kennen lernte – und das sind nicht wenige.

Geboren wurde Patricia Highsmith 1921 in Texas. Sie wuchs zwischen Gross-

eltern, Stiefvater und Mutter auf. Zu Letzterer hatte sie zeitlebens ein problematisches Verhältnis, wobei ihr frühes Bekenntnis, lesbisch zu sein, nicht wenig zu der konfliktreichen Beziehung beitrug. Erste Schreiberfolge hatte sie bereits in der Schulzeit. Schon damals hielt sie fest: «Das Morbide, das Grausame, das Abnorme fasziniert mich.» Sie pendelte zwischen den USA und Europa und war in ihren Beziehungen ebenso unstet wie in ihrem Wohnort. Dazu kam, dass es in Amerika mit dem Erfolg als Schriftstellerin haperte, während sie in Europa zum Star wurde. 1980 zog sie ins Tessin, wo sie 1995 verstarb. In ihren letzten Jahren wurde sie zunehmend schrulliger und stiess auch ihre nächsten FreundInnen immer wieder vor den Kopf.

Highsmiths Persönlichkeit zu fassen, fällt schwer. Ihr widersprüchlicher Charakter gab selbst ihren Bekannten immer wieder Rätsel auf: etwa dass sie ein Leben lang Frauen liebte, aber nur Männer wertschätzte. Dass sie sich äusserst knausrig, aber auch wieder sehr grosszügig zeigen konnte. Dass sie schüchtern und verschlossen war – und trotzdem die schönsten Frauen für unzählige Affären in ihr Bett kriegte (worüber sie übrigens genau Buch führte: sei es, mit wem sie wie lange – oder besser wie kurz – eine Beziehung hatte, sei es, was punkto Sexualität abging). Zu den skurrilen Seiten ihres Wesens gehörte, dass sie Schnecken über alles liebte, und zwar als Haus- oder besser Gartentiere. Oder etwa dass sie die Frauenbewegung hasste, weil sie von «jammernden, sich ständig über irgendetwas beklagenden alten Vetteln» angeführt würde. Oder dass sie ihre geliebte Siamkatze in ein Handtuch wickelte, im Kreis herumschwang und sich amüsierte, wenn diese torkelnd ihrem Gefängnis entkam.

In ihrer rund drei Dutzend Titel umfassenden Werkliste findet sich ein einziger Lesbenroman: Unter dem Pseudonym Claire Morgan schrieb sie Anfang der Fünfzigerjahre «Carol», der unter Lesben nicht zuletzt deshalb Berühmtheit erlangte, weil er mit einem für damals ungewöhnlichen Happy End schloss. Dafür verfasste Highsmith eine ganze Reihe Krimis, in denen männliche Homoerotik und -sexualität eine wichtige Rolle spielten.

Mit viel Liebe zum Detail und grossem Respekt versucht Wilson, sowohl der Person als auch der Künstlerin Highsmith gerecht zu werden. 54 Fotografien zeigen nicht nur Highsmiths Fa-

milie und FreundInnen, sie dokumentieren auch die Wandlungen einer einst wunderschönen Frau. Übrigens ist gleichzeitig ein Buch einer ihrer ehemaligen Geliebten erschienen (auf Englisch): «Highsmith – A Romance of the 1950s» von Marijane Meaker. Darin beschreibt die Schriftstellerin Meaker ihre damalige Affäre mit Highsmith – und bestätigt aus subjektiver Sicht die Sorgfalt der lesenswerten biografischen Rekonstruktion Andrew Wilsons.

Doris Senn



Andrew Wilson:
Schöner Schatten.
Das Leben von
Patricia Highsmith.
(Berlin Verlag 2003,
746 S., Fr. 62.10,
ISBN 3-8270-0517-5)

Briefe, die berühren

Mit «Sie müssen verstehen, dass ich Ihnen schreiben muss» eröffnet die Schriftstellerin Christa Wolf den Briefwechsel mit der Ärztin, Psychologin und Autorin Charlotte Wolff. Dreieinhalb Jahre später unterzeichnet Charlotte Wolff ihren letzten Brief an Christa Wolf mit «Love Charlotte». Sie kommen sich nahe, entdecken und betonen immer wieder Gemeinsamkeiten. Charlotte Wolff schreibt im Mai 1985: «Da ist eine mir (wohl auch Dir) ungewöhnliche, wohl einzigartige «Kinship» (eine unennbare Verbindung), wo man alles was ist, sagen kann und muss!»

Der sehr persönliche Briefwechsel dreht sich um Literatur, die eigenen Arbeitsprojekte – Christa Wolf hat soeben «Kassandra» veröffentlicht und arbeitet an dem Konzept für «Sommerstück», Charlotte Wolff arbeitet trotz hohen Alters an ihrer Hirschfeld-Biografie – Alltagssorgen, Gesundheit und Krankheit, philosophische Fragen, Gedanken zur Weltlage ... Insbesondere die Briefe der fast 90-jährigen Charlotte Wolff berühren, geschrieben in einer schnellen, unkonventionellen, manchmal drängenden, manchmal scheuen Sprache, die viele englische Begriffe ins Deutsche schleust. Die deutsche Sprache ist ihr fremd geworden – ein Gräuel –, nachdem sie als deutsche Jüdin 1933 nach Frankreich und später England emigrieren musste. Es ist Christa Wolf, die für sie die deutsche Sprache «neu ins Leben» gebracht hat.

Trotz der Nähe in den Briefen und obwohl besonders Charlotte Wolff sich eine persönliche Begegnung innig wünschte, bleibt den beiden Frauen eine reale Begegnung verwehrt. «It's later than you think» – Charlotte Wolff ist im September 1986 verstorben.

Christa Wolf fügt den nun in gedruckter Form vorliegenden Briefen eine Laudatio an, die sie 1997 anlässlich der Namensverleihungsfeier des Charlotte-Wolff-Kollegs hielt: «Gegen die Kälte des Herzens. Charlotte Wolff – «internationale Jüdin mit britischem Pass».» Dabei handelt es sich um eine sehr persönliche Kurzbiografie: Charlotte Wolff, 1897 in Westpreussen geboren, studierte Philosophie und Medizin und setzte sich, offen lesbisch lebend, zeitlebens ein für die Akzeptanz von Bisexualität und weiblicher Homosexualität.

Ein Buch, das nahe geht und zum Weiterlesen anregt.

Verena Gassmann



Christa Wolf,
Charlotte Wolff: Ja,
unsere Kreise
berühren sich. Briefe.
(Luchterhand
Literaturverlag 2004,
152 S., Fr. 26.90,
ISBN 3-630-87182-8)

Zum Weiterlesen: Charlotte Wolff: Augenblicke verändern uns mehr als die Zeit. (Autobiografie 1982)

Annemarie Schwarzenbach und ihre Briefe

Tagebücher, Textskizzen, Briefe: Alles, was zum privaten Vermächtnis von Annemarie Schwarzenbach gehörte, wurde bekanntlich von ihrer Mutter nach Annemaries Tod zerstört. Ihrem Vernichtungswahn entkamen nur diejenigen Dokumente, die sich ihrem Zugriff entzogen. Zum Beispiel die Briefe, die Annemarie an Erika und Klaus Mann zwischen 1930 und 1942 schrieb. Eine Auswahl aus dieser Briefsammlung, die bereits als Buch publiziert wurde, ist nun als Hör-CD erschienen: Die Schauspielerin Hannelore Elsner liest darin 78 der insgesamt 128 Briefe – teils gekürzt und anders als in der Buchausgabe chronologisch angeordnet. Sie geben Einblick in Annemaries Gedankenwelt, ihre konfliktreiche Beziehung zu den Eltern, ihre (weitgehend ungestillte) Sehnsucht nach Erika

DAS KABARETTFESTIVAL

6. - 15. MAI 2004

ALFRED DORFER

KARL FERDINAND KRATZL

HAVERKAMP-ENGSTFELD-WEISS-ENSEMBLE

MARTIN HERRMANN

SEVERIN GROEBNER

UNSERE LIEBLINGE

ARNULF RATING

HORST EVERS

JACQUELINE KROLL

BÄRBEL SCHMID MIT OSY ZIMMERMANN

BEST OF BIBERFLADE

Perfekte Kuli

DAS THEATER
IN DER MÜHLE
TIEFENBRUNNEN

STUDIO

MILLERS^S

MILLERS^S STUDIO

MÜHLE TIEFENBRUNNEN

ZÜRICH

www.millers-studio.ch

BUCHHANDLUNG



IRENE CANDINAS

**Ihre Buchhandlung für
Frauen- und Lesbenbücher**

Münstergasse 41, CH-3000 Bern 8

Tel./Fax 031 312 12 85

e-mail candinas@webshuttle.ch

www.frauenbuchhandlung.ch

Getränke-Lieferungen:

Tel. 01 271 71 72

Fax 01 271 77 50



INTER

Comestibles

Biere aus aller Welt

MITTAGSMENU
TAKE AWAY
DINNERS
HAUSGEMACHTE DESSERTS
UND GEBÄCK



turbinen
restaurant
und bar **halle**



Badenerstrasse 571 8048 Zürich Reservationen 043 311 57 67 Parkplätze vor dem Haus

Öffnungszeiten: Montag - Freitag 11:00 bis 23:30 Samstag 18:30 bis 23:30 www.turbinenhalle.ch info@turbinenhalle.ch

und Klaus, ihre Drogensucht, die Klinikaufenthalte, ihre Zweifel an sich selbst und ihrem Schaffen.

«Und ich will gar nichts anderes als dich ...», schrieb sie etwa 1930 an Erika, die sie immer wieder als «grosser Bruder Eri» betitelte – was ihre Liebe, aber auch ihre Devotheit gegenüber der erfolgsverwöhnten Tochter des grossen Schriftstellers Thomas Mann zum Ausdruck brachte. Mit Klaus teilte Annemarie die schriftstellerische Leidenschaft, die Sucht, das Ringen um die Existenz. «Wir werden es schon zuwege bringen, das Leben», schrieb sie ihm im Juli 1938. Doch wie bei Annemarie blieb dies auch bei Klaus Wunschdenken: Er starb 1949 an einer Überdosis Schlaftabletten, sieben Jahre nach Annemaries fatalem Velounfall im Oberengadin.

Sehr zurückhaltend, oft nur in Andeutungen, ja teils verschlüsselt geschrieben (das Morphium etwa bezeichnete sie als «Thunfisch»), ist ein Wissen um Annemaries Lebensumstände, um die wichtigsten Eckdaten ihrer Biografie unabdingbar, um die Briefe zu verstehen. Des Öfteren wiederholen sich die Inhalte – wenn sie um ihr labiles Wesen kreisen, um ihr ungestilltes Begehren, um ihr Leiden an immer demselben. Wie ja auch ihr Leben in immer wieder ähnlich fatale Bahnen geriet, sich nicht aus dem ständig wiederkehrenden Sog der Verzweiflung retten konnte. Zu gerne wüsste man, was in den Antwortbriefen stand, was die Geschwister bewegte, was sie ihrer «Schwester» zum Trost, in mitfühlender Nähe oder aus distanzierter Ferne schrieben. Doch leider sind diese Briefe nicht erhalten – sie sind Annemaries Mutter und ihrem auslöschenden Fanal nicht entkommen.

Doris Senn



Annemarie Schwarzenbach: «Wir werden es schon zuwege bringen, das Leben». Briefe an Erika & Klaus Mann, 1930–1942. Gelesen von Hannelore Elsner. (Eichborn 2003, 3 CDs, Fr. 44.–, ISBN 3-0369-1140-5)

Liste neuer Bücher, Broschüren und Zeitschriften

Bei den Titeln, die von Lesben handeln oder von Frauen mit Frauenbeziehungen geschrieben wurden, bemühen wir uns um eine möglichst vollständige Liste der deutschsprachigen Neuerscheinungen und Neuauflagen. Dabei wird aber nicht unterschieden, ob das Buch eine lesbische Haupt- oder Nebenfigur bzw. -thematik oder lediglich eine lesbische Autorin hat!

Neuerscheinungen und Neuauflagen (NA)

Belletristik

- Binder**, Elisabeth: Eine Sommergeschichte. Roman. Klett-Cotta 2004.
Colette: Claudine in der Ehe. Roman. Ullstein. NA 2004.
DeBailleul, Guylaine: Die Lehrmeisterin. Pavillon Tb 2004.
Dreher, Sarah: Solitaire und Brahms. Roman. el'es im Konkursbuchverlag 2004.
Dies.: Bis ich sie finde. Roman. Piper Tb NA 2004.
Fessel, Karen-Susan: Unter meinen Händen. Roman. Querverlag 2004.
Highsmith, Patricia: Die Augen der Mrs. Blynn. Stories. Neuübersetzung Diogenes 2004.
Janitz, Katrin: In Liebe, Elena. Roman. Krug & Schadenberg 2004.
Miller, Isabel: Patience & Sarah. Orlanda NA 2004.
Olowaili, Antje: Schwester der Sonne. Ein Jahr in Kuna Yala. Ulrike Helmer Verlag 2004.
Pearl, Victoria: 4 Herzen 12 Beine. Erotische Roman. Konkursbuchverlag 2003.
Rick, Karin: Furien in Ferien. Ein Lesbos-Abenteuer. Querverlag 2004.
Stevens, Kingsley: Sündige Episoden. Bd.1. el'es im Konkursbuchverlag 2004.
Taverner, Jay: Atemlose Nächte. Roman. Orlanda 2004.

Krimi

- Holt**, Anne: Die Wahrheit dahinter. Piper 2004.
McNab, Claire: Erben und sterben. Frauenoffensive 2004.
Seul, Shirley: Die Diva. Frauenoffensive 2003.
Swearingen, Ida: Nachtvogel. Ariadne Krimi 1149. Argumentverlag 2004.

Jugendbuch

Fehér, Christine: Body, Leben im falschen Körper. Sauerländer 2003.

Bildband

Rheims, Bettina: More trouble. Erotische Frauenphotographie. Schirmer/Mosel 2003.

Lyrik

Holzberg, Niklas (Hg.): Applaus von Venus. Die 100 schönsten Liebesgedichte der Antike von Sappho bis Martial. C. H. Beck 2004.

Sachbücher

- Münder**, Kerstin: Ich liebe den Menschen und nicht das Geschlecht. Frauen mit bisexuellen Erfahrungen. Ulrike Helmer Verlag 2004.
Olympe 12/2003. Feministische Arbeitshefte zur Politik. Dispersion, Kunstpraktiken und ihre Vernetzungen.
Rohr, Elisabeth (Hg.): Körper und Identität. Gesellschaft auf den Leib geschrieben. Ulrike Helmer Verlag 2004.
Stendhal, Renate: Die Farben der Lust. Sex in lesbischen Beziehungen. Krug & Schadenberg 2004.

Lesben & Schwule

- Dobler**, Jens (Hg.): Vom anderen Ufer. Geschichte der Berliner Lesben und Schwulen in Kreuzberg und Friedrichshain. Gmünder Verlag 2003.
Einmal hin und quer! Lesbisch-schwule Reiseberichte. Querverlag 2004.
Fachgruppe Arbeitswelt (Hg.): «Queer» im Job – Gay au travail. Lesben und Schwule in der Arbeitswelt. 2. überarb. Auflage, Arcados Verlag 2003.
LSVD Berlin-Brandenburg (Hg.): Muslime unter dem Regenbogen. Homosexualität, Migration und Islam. Querverlag 2004.

Dies & Das

- McDermid**, Val: Die Erfindung des Todes. Gelesen von Judy Winter. 5 CDs. Lübbe Audio Verlag 2004.
Zwetajewa, Marina; **Achmatowa** Anna: Mit dem Strohalm trinkst du meine Seele. Gedichte, gelesen von Katharina Thalbach und Ralph Dutli. 1 CD. Der Hörverlag 2004.

Barbara Binder